

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Schwarze Fahnen!

Marburg, 4. Juni.

Der Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend die Herabminderung der Schulpflicht hat die Bororte Wiens zu der gleichzeitigen und einmütigen Kundgebung bewogen, von den Schulhäusern schwarze Fahnen wehen zu lassen.

Bororte sind der Uebergang vom Lande zur Stadt, sind die Vermittlung Weider, die Vereinigung ihrer geistigen Strömung. Wer auf dem Lande und in der Stadt richtig denkt und menschlich fühlt, will und muß wollen, daß die Volksschule als Pflegstätte der allgemeinen Volksbildung geschätzt und gefördert werde — derselben Bildung, die ja auch für Oesterreich die allerdringendste Volksbefreiung ist.

Auf Befehl der politischen Behörde waren die schwarzen Fahnen bald verschwunden. In das Herz aber, in welchem wir forttrauern, reicht kein Polzeilarm. Ja wir trauern, daß Gesetzgeber, Erlörner des Volkes in der Mehrheit sich zum Angriffe geschaart, den besten Theil jenes Baues zu stürzen, den wir dreizehn Jahre mühsam aufgeführt. Wir trauern, daß von deutscher Seite der Antrag gestellt worden, und daß gewählte Führer hochbegabter und kulturbedürftiger Völkerschaften bei den geschwornen Feinden auch des eigenen Volksthum im Heeresbanne gestanden.

Diese Kummerniß wird unsere Seele betrüben auch in dem Falle, wenn das Herrenhaus den fraglichen Beschluß verwerfen sollte. Wird uns auch diese Hoffnung geraubt, dann ist die schwarze Fahne nicht bloß ein Zeichen der Trauer — o nein! — sondern auch des Kampfes. Dann

„Lassen wir schallen von Haus zu Haus: Männer heraus!“

Dann wird zur That, was wir in den schönsten Tagen unserer Jugend gesungen:

„Wir stehen fest und halten treu zusammen!“

Die Stunde kommt wieder, in der wir freudig das Zeichen aufhissen, unter dem wir gesiegt. Die Stunde kommt wieder, in der wir dieses Banner schwingen auf den Bänken jener Bollwerke, die wir gegründet und wieder erobert. O! diese Stunde kommt und müßten wir auch warten — so lange warten, bis die Knaben, welche die Neuschule unterrichtet, als stimmberechtigte Bürger zur Wahlstatt, in den Kulturkampf ziehen.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Vom Unterrichtsausschusse des Herrenhauses wird zwar beantragt, gegen Lienbacher zu stimmen; allein es ist doch kaum noch zu hoffen, daß die Mehrheit der „Herren“ für die achtjährige Schulpflicht einsteht. Von Stufe zu Stufe sinkt auch dieses Haus — geht es abwärts um so rascher, je nachdrücklicher die Regierung „wünscht.“ Die Staatsmänner beginnen hier bei den Zentralisten.

Petersburg dürfte bald aufhören, die erste Residenz im heiligen Rußland zu sein. Die Entscheidung schwankt noch zwischen Moskau und Kiew und wird die Wahl bekunden, ob das Hauptgewicht mehr auf die innere Politik und das unverfälschte Rußenthum gelegt wird, oder auf die Feindschaft und Kampfbereitschaft gegen das benachbarte Oesterreich-Ungarn.

Italien wird seine ordentlichen und außerordentlichen Heereskosten erhöhen, denn der Finanzminister läßt plötzlich seine Weigerung fallen, welche er dieser Forderung entgegensetzt. Haben die Vorwürfe der Linken diese Wandlung bewirkt, oder ist der scheinbare Anstoß nur die Thätigkeit gewesen, die Mezzacapo als Militär-Schriftsteller Oesterreich-Ungarn gegenüber entwickelt?

Die national-liberale Partei

Deutschlands erklärt sich gegen weitere Rückschritte der Gesetzgebung. Diese Partei kommt zu spät und wird den Stein, der mit ihrer Bewilligung ins Rollen gebracht worden, nicht mehr aufhalten. In dem Augenblicke, da sie dem gewaltigen Kanzler den kleinen Finger gereicht, packte dieser die ganze Hand und läßt sie nicht wieder los.

Original-Korrespondenz.

Prag, 1. Juni. Prag hatte sich in ein reiches Festgewand geworfen. Ueberall wehten schwarz-gelb-rotte, schwarz-gelbe und weiß-rotte Fahnen und überall war in denselben Farben dekoriert. Zur Freude der Narodní Bisty hatte sich Niemand in der Zusammenstellung der Farben geirrt, mit Ausnahme der Besohle der deutschen Studenten, die ihrem Banner (Natutengemäß) getreu, die lange Fensterreihe mit dem herrlichen Schwarz-roth-gold geziert hatte und die die mächtige schwarz-roth-goldene Fahne ausgeheckt hatte. Natürlich fielen die tschechischen Blätter über sie her und verfehlten nicht, Beunruhigung ins Volk zu bringen, indem sie leise Winke gaben, das provokatorische Benehmen der deutschen Studenten mit Fenstereinhauen, Rothbepfeifen u. heimzuzahlen. Daß dies nichts ungewöhnliches ist, bewiesen seiner Zeit die eingeschlagenen Fenster des Prof. Klebs und Anderer, bewiesen seiner Zeit auch die über Nacht mit Roth beworfenen Dekorationen des Deutschen Hauses. Daß aber die tschechischen Blätter farbenblind waren gegenüber der panslavistischen Tricolore, welche der Akademický spolek unter den Fahnen mit eingeschoben hatte, daß sie die verschiedenen Dekorationen und Statuen, die verstoßen oder nicht verstoßen in blau-weiß-rother Farbe schimmerten, nicht bemerkten, daß sie ferner das Album in blau-weiß-roth, welches die tschechischen Schriftsteller dem hohen Brautpaare überreichen ließen, herausstrichen, daß muß ich konstatiren und fragen, ob Besteres nicht

Feuilleton.

Aus der Kumpelkammer des modernen Aberglaubens.

(Fortsetzung.)

Aus jedem populären Handbuch der Astronomie können wir uns unterrichten über die physikalischen Verhältnisse unseres nächsten Nachbarn im Weltraum, des Mondes, über seine Entfernung, Größe, Schwere, Achsendrehung — kurz über alles das, was die Wissenschaft seit etwa zweihundert Jahren über den Mond erforscht. Aber gibt es denn nicht auch eine Menge Wahrnehmungen über den Mond, welche in der langen Reihe von Jahrhunderten vor Galilei und Newton gemacht worden sind? Ist es nicht bekannt, daß der Mond das Wetter, das Wachsthum der Pflanzen mächtig beeinflusst? daß er auf das Nerdenleben der Menschen wirkt, und so manchen nöthigt, Nachts das warme Bett zu verlassen und Mondscheinpromenaden auf den Firnen der Dächer anzustellen? daß sein magischer Einfluß selbst dahin sich erstreckt, wohin keiner seiner milden Lichtstrahlen dringen kann, nämlich auf die Wärmer im menschlichen Darmkanal?

Wenn die Männer der Wissenschaft es

unterlassen haben, uns über diese und tausend andere Einwirkungen des Mondes auf die Erde Mittheilung zu machen, so werden sie wohl ihren guten Grund dazu gehabt haben: sie wollen nur Reelles, durch exakte Beobachtung Begründetes, nicht aber „Mondscheinphantasien“ vortragen. Sehen wir jetzt ein wenig auf jene angeblichen Einflüsse des Mondes ein; es gilt, die Phantasie von einem Gebiete zu vertreiben, wohin sie nicht gehört.

Wie schon erwähnt, es wird etwas umso lieber geglaubt, je mehr dabei die Phantasie gefügelt wird, und es ist daher kein genügender Grund, etwas deshalb für wahr zu halten, weil es schon viele Jahre oder gar Jahrhunderte hindurch geglaubt worden ist. Die vorurtheilsfreie Beobachtung entscheidet, und diese beweist aus tausend und aber tausend Fällen, daß der Abgang der Eingeweidewürmer und die Wirkung der wurmtreibenden Mittel sich zur Zeit des wachsenden Mondes völlig ebenso verhält, wie zur Zeit des abnehmenden. Gibt es gleichwohl heute noch Aerzte, die nur bei abnehmendem Monde Wurmmittel reichen, so haben sie die beruhigende Gewißheit, daß diese nicht schlechter wirken werden, als wenn sie bei zunehmendem Monde gegeben würden.

Der Glaube an einen besonderen Einfluß des Mondes auf das Wachsthum der Pflanzen

beruht auf ganz mangelhafter Beobachtung und entbehrt jeder Begründung. Da heißt es, Holz, das bei zunehmendem Monde gefällt sei, faule schneller, als bei abnehmendem Monde gefälltes. Aber nie und nirgends hat man davon gehört, daß diese Behauptung auch nur durch ein einziges verständig angestelltes Experiment geprüft worden wäre. Einer schwagt jene Albernheit dem Andern nach, aber keiner von ihnen hat daran gedacht, zwei gleich gesunde, gleich alte Bäume von gleicher Art, den einen bei zunehmendem und den andern bei abnehmendem Monde zu fällen und unter gleichen Verhältnissen aufzubewahren und dann das Verhalten des Holzes zu beobachten. Ebenso steht es mit der Behauptung, daß gewisse Pflanzen nur gedeihen, wenn sie bei abnehmendem Monde gepflanzt werden, während es sich bei anderen umgekehrt verhält. Bekanntlich gedeiht nicht alles, was gepflanzt und gesät wird, und trifft es sich nun hier und da, daß die nicht gedeihenden Gewächse bei zunehmendem Monde gepflanzt wurden, während dies bei abnehmendem Monde hätte geschehen sollen, so wird der Fall als eine neue Bestätigung jener Regel wohl gemerkt; die Fälle aber, wo Pflanzen nicht gedeihen, die zur rechten Mondzeit gesät waren, werden den Witterungsverhältnissen zugeschrieben!

Nun aber das Wetter! Auf dieses hat doch

eher Provokation zu nennen wäre, wenn man überhaupt das Hervorkehren der Nationalität durch anständige Mittel Provokation nennen will. Es ist nur zu beklagen, daß die Deutschen in Prag und anderen Städten nicht ebenso handeln, wie in Prag die Tschechen. Heraus mit dem Banner schwarz-roth-gold zum Zeichen, daß wir Deutsche sind! Schaaren wir uns um dieses Banner, um zu kämpfen für unser Deutschtum! Der Gebrauch dieser Fahnen, von denen umweht unser Kaiser 1863 am Fürstentag zu Frankfurt die Worte sprach: „Ich bin ein deutscher Fürst“, kann nur den Deutschenfressern „taktlos und polizeiwidrig“ erscheinen. Es ist an der Zeit, daß endlich einmal der deutsche Michel aus seinem trägen Schlafe aufwache, sich die Augen reibe, die Arme rede und mit wuchtiger Faust in diese Wirthechaft fahre. Daß er sich endlich ein wenig zu rühren anfängt, verdanken wir dem Grafen Taaffe mit seiner Veröhnungspolitik; in diesem Sinne wäre zu wünschen, daß Graf Taaffe noch weiter wirke! — Graf Taaffe bietet mir wieder Gelegenheit auf die Festlichkeiten zurückzukommen. Wie erschreckte er den Stadtrath, die Festordner und die vielen Fremden, die aus diesem Anlaß nach Prag gekommen waren, mit seinem Telegramme: „Sie kommen nicht!“ Die Pläne der tschechischen Arrangeure, die eine große nationale Massendemonstration ins Werk gesetzt hatten, waren zu Nichte gemacht! Von allen Seiten hatten sie nämlich zahlreiche Deputationen tschechischer Turn-, Gesang- und Schützenvereine vom Lande hereinbeordert und die sollten in ihren Nationalkostümen und mit ihrem Slávabrüllen den Eindruck so tschechisch als möglich machen. Die Kundgebung sollte auch diesmal wieder so ausfallen, wie bei der Anwesenheit Seiner Majestät im vorigen Jahre, wo der Kaiser sein Mißfallen über das unmäßige Gejohle der tschechischen Studenten aussprach, welches den Zweck hatte, die Deutschen zu überschreien. Zu all dem wird es heuer nicht kommen, nachdem sich das hohe Paar den beabsichtigten feierlichen Empfang verboten hat. Indes will ich bemerken, daß die beliebte Taktik der tschechischen Vereine, die deutschen Vereine so zu positioniren, daß sie zwischen 4 bis 6 tschechische zu stehen kamen, — damit ja nichts von ihren Hochrufen zu hören sei, — diesmal wirkungslos gemacht worden wäre, indem diesmal alle deutschen Vereine darauf bestanden, am Graben Aufstellung nehmen zu dürfen. Daß das Nichterscheinen auch auf die nationalen Politiker großen Eindruck gemacht hat, zeigt der Umstand, daß Dr. Rieger beim Grafen Taaffe die Hände gerungen und ihn um Himmels willen gebeten hat, darauf hinzuwirken, daß die Ankunft des hohen Paares nicht zu weit hinausgeschoben werde. Es ist den Herren aber nicht daran so viel gelegen, daß

das Reißig und die Fahnen bereits in den verschiedensten Farben zu schillern anfangen, es ist ihnen darum zu thun, daß Prag als die dritte Hauptstadt von Oesterreich erscheine. Ja, Wien, Pest und Prag! Wie herrlich klingt der Name Oesterreich-Ungarn-Böhmen! Die Königskrone liegt schon parat. Aber oben scheint man doch nicht gewillt zu sein, einen Dreistaatenbund aus Oesterreich zu machen; wir haben genug an der Zweitheilung. Die Tschechen würden in ihren Wünschen noch verwegener als die Ungarn sein. O dieses Theilen! Alles wird geheilt; werden nicht auch bald die noch kleineren Nationchen kommen mit ihren historischen Rechten? F.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 2. Juni.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser verliest folgende Schreiben:

„Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die anlässlich der höchsten Vermählung Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Herrn Erzherzogs Rudolph dargebrachten Loyalitätskundgebungen im Allerhöchsten Eigenen und im Namen der durchlauchtigsten Neuvermählten mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Dankes allergnädigst entgegenzunehmen geruht. K. k. Oberst.“

„Für den anlässlich der Vermählung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph der Mannschaft des Regiments gespendeten Wein und Bier beehre ich mich hiemit meinen Dank auszusprechen. Necsery, Oberst.“

„Ich beehre mich, im Namen der mir unterstehenden Verpflegsmannschaft für die derselben übermittelte namhafte Spende an Wein den herzlichsten Dank auszusprechen. Schramm, Verpflegsvorstand.“

„Wie bei allen Gelegenheiten, wo es gilt, die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, Patriotismus und humane Gesinnung zu zeigen, so hat auch diesmal die Stadt Marburg das Freudenfest der kaiserlichen Familie mit Glanz und Würde begangen und dabei mit großmüthigem Herzen jener Söhne Oesterreich-Ungarns gedacht, welche in der gemeinsamen Armee dienen und das Glück haben, hier in Garnison zu stehen. Ich mache es mir dabei zur angenehmen Pflicht, den edlen Spendern im Namen der hier befindlichen k. k. Truppen tiefgefühlten Dank für die munifizenten Gaben auszusprechen und dabei besonders den Edelmutz hervorzuheben, welcher sich nicht darauf beschränkte, die eigenen Landeskinde zu betheilen, sondern seine Großmuth auch auf die anderen Söhne unseres weiteren Vaterlandes ausdehnte. Möge dafür der Himmel über die Stadt Mar-

burg und über seine hochherzigen Bewohner in der nächsten Zukunft seinen reichsten Segen ausgießen.

Adolf Freyschlag, Edler v. Freyenstein, Oberst.“
Der Herr Bürgermeister benützt diese Gelegenheit, den Spendern von Wein und Bier speziell den Dank der Gemeinde auszusprechen.

Herr Franz Wiesthaler stellt folgende Interpellation:

„Seit Schließung des alten Friedhofes in St. Magdalena sollen Leichen von dort, sogar aus Pobersch, im städtischen Friedhof begraben werden und gibt man die Zahl derselben auf ungefähr zwanzig an. Die Gemeinde Marburg hat mit großen Kosten einen neuen Friedhof für St. Magdalena angelegt; das Gleiche auch hinsichtlich des städtischen Friedhofes zu beschließen, ist leider wegen der bedrängten Finanzen noch nicht möglich. Abgesehen von der ausdrücklichen Bestimmung des Friedhofes in Pobersch ist es Pflicht der volziehenden Behörde, im städtischen Friedhof jede unnötige Überfüllung zu verhüten. Ich erlaube mir daher, an den Herrn Bürgermeister die Frage zu richten: Ist es wahr, daß Leichen von St. Magdalena im städtischen Friedhof beerdigt werden? und wenn Ja?, welche Vorkehrungen gedenkt der Herr Bürgermeister zu treffen gegen die fernere Verletzung der Friedhofsordnung?“

Der Herr Bürgermeister erklärt, diese Interpellation in der nächsten Sitzung zu beantworten. —

Der Griffnerhof in Gams, dessen freiwillige Feilbietung die Sparkasse mit Bewilligung des Gemeinderathes vorgenommen, ist von Herrn Karl Randolin gekauft worden und wird nun die Genehmigung erteilt. (Berichterstatler Herr Ludwig Witterl von Tessenberg.) —

Die Herren: Vice-Bürgermeister Franz Stampf, Franz Halbärb, Jul. Pfriemer, Dr. Lorber, Ed. Janschitz, Friedrich Weidl und J. S. Peterzell beantragen:

„Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: daß aus den in der Folge eingehenden Geldern für Aufnahmestagen ein eigener Fond gegründet und der sich aus demselben resultirende Zins zur Verbesserung des Booses der der Gemeinde Marburg angehörigen verarmten Bürger verwendet werde.“ Zur Begründung wird von diesen Herren angeführt: „Die Betheilung der der Gemeinde Marburg angehörigen verarmten Bürger ist so karg bemessen, daß es Pflicht der löblichen Gemeindevertretung sein dürfte, auf die Aufbesserung der Pfrändnerportionen Bedacht zu nehmen. Bei den derzeit finanziellen Verhältnissen kann nun allerdings vorläufig von den laufenden Gemeindeumlagen eine derartige Aufbesserung nicht in Aussicht genommen werden, wohl aber könnte nach und nach hierfür ein Fond aus den Geldern, welche für die Aufnahme

der Mond erfahrungsgemäß einen bedeutenden Einfluß? Die Antwort lautet: Nein! Der Mond hat nicht nur keinen bedeutenden, sondern nicht einmal den mindesten nachweisbaren Einfluß auf unser Wetter, und wenn man sich auf die Erfahrung beruft, so erwidere ich, daß es gerade die Erfahrung ist, welche die Meinung von der Wettermacherei des Mondes widerlegt. Freilich meine ich nicht diejenige Erfahrung, welche der einzelne ungebildete Beobachter macht, der es sich gelegentlich merkt, wenn einmal Regenwetter zur Zeit des Neumondes oder heiteres Wetter bei Vollmond eintritt, sondern diejenige Erfahrung, welche man auf Sternwarten und meteorologischen Stationen macht, wo Tag für Tag mehrmals die allgemeine Beschaffenheit des Wetters, der Barometerstand, die Windrichtung und der Feuchtigkeitsgrad der Luft schriftlich aufgezeichnet werden. Nun ergeben die über vierzig Jahre lang auf der Münchener Sternwarte mit großer Sorgfalt geführten Tabellen, daß an den Tagen des Vollmondes, des Neumondes und der beiden Viertel das Wetter sich nicht häufiger und nicht seltener ändert, als an jedem beliebigen anderen Tage. Nur solche Erfahrungen können Anspruch auf Geltung machen.

Man überschätzt im gewöhnlichen Leben überhaupt den physikalischen Einfluß des Mondes

auf unsere Erde gar sehr. Dieser Einfluß kann nach den uns bekannten Naturgesetzen nur auf dreierlei Wegen stattfinden: durch die Anziehungskraft des Mondes, durch das reflektirte Sonnenlicht, welches er uns zusendet, und durch Zuführung von Wärme. Die Anziehungskraft (Schwerkraft) des Mondes, an sich schon fast siebenmal geringer als die der Erde, verschwindet für die auf der Erde befindlichen Gegenstände zu nichts, da der Mond zweiundfünfzigtausend Meilen entfernt ist und seine Anziehungskraft daher von der Erde unendlich weit überwogen wird, so daß die Wirkung der Schwerkraft des Mondes auf die irdischen Dinge wohl mathematisch berechnet werden, aber ihrer extremen Kleinheit wegen nicht zur Wahrnehmung gelangen kann. Läßt man, wenn der Mond über uns steht, eine Seifenblase oder eine Flaumfeder in der Luft schweben, so bemerkt man nicht die leiseste Wirkung von der Anziehung des Mondes. Wie verhält es sich nun aber mit jener Naturerscheinung, die wir Ebbe und Fluth nennen? Sie hängt bekanntlich von der Anziehung des Mondes und der Sonne ab, wobei die des viel kleineren, doch viel näheren Mondes um ein Drittel stärker wirkt, als die der Sonne. Der durch diese vereinte Anziehung entstehende Fluthhügel enthält unge-

fähnig hundert Kubikmeilen Wasser, eine Masse, die in runder Summe die Kleinigkeit von tausend Billionen Zentnern wiegt. Aber man würde sehr irren, wenn man sich das Verhältniß so dächte, als würde jene enorme Last vom Monde in der Weise gehoben, wie etwa ein Mann ein Zentnergewicht hebt oder wie ein Magnet einen Nagel anzieht. Blickt man auf die spiegelglatte Fläche eines noch so großen Landsees, während der Mond in unserem Zenith steht, so wird man nicht die mindeste stuhartige Erhebung des Wassers bemerken. Die Bedingungen zur Entstehung des Fluthhügels sind durch die außerordentlich große Verschiebbarkeit der Wassertheilchen aneinander und durch die ungeheure Ausdehnung des Wasserbeckens, welches man den stillen Ozean nennt, über mehr als einen Erdquadranten, gegeben. Es wirken hierbei Ursachen zusammen, die hier auseinanderzusetzen zu weit führen würde. Jede physikalische Erdbeschreibung gibt darüber Aufschluß.

Zur Bestätigung des Einflusses des Mondes auf das Wetter hat man sich darauf berufen, daß er, wie auf den Wasserozean, auch auf den Luftozean, die Atmosphäre, wirken und hier eine Art Fluth und Ebbe hervorbringen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

in den Gemeindeverband eingehen, geschaffen werden.“

Die Sektion stellt durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg folgenden Antrag:

„In Erwägung, daß die Gemeinde nach § 78 des Statutes nicht berechtigt ist, auf ein Einkommen, wenn auch zu einem wohlthätigen Zwecke, zu verzichten, kann dem Antrag keine Folge gegeben werden.“

Herr Johann Girsimayr bekämpft diesen Antrag. Die fragliche Taxe werde von Jenen gefordert, welche in den Gemeindeverband aufgenommen zu werden wünschen. Wer aufgenommen werde, habe das einzige Privilegium auf Versorgung im Falle der Verarmung. In vielen Städten habe man Fonds gegründet zur Versorgung der Bürger. Mit einem solchen Fond verfolge Marburg den edlen Zweck, Alter und Armuth zu unterstützen.

Franz Wiesthaler befürwortet die Gründung eines besonderen Fonds. Die Gemeinde müsse hier als Versicherungsanstalt aufgefaßt werden — als eine Versicherung gegen die traurigsten Folgen der Verarmung. Wer von der Gemeinde ins Heimatrecht aufgenommen werde, laufe sich und seine Nachkommen in diese Versorgungsanstalt ein. Die Einkaufsgebühr könne ihrem eigentlichen Zwecke gemäß nicht besser verwendet werden, als wenn wir einen Fond bilden für jene Angehörigen der Gemeinde, die wegen Armuth und Erwerbsunfähigkeit gezwungen sind, eine Unterstützung zu beanspruchen.

Der Herr Bürgermeister hofft, es werde sich ein Modus finden lassen, welcher gegen das Statut der Gemeinde nicht verstößt. Der Gemeinderath könne heute beschließen, zu diesem Zwecke durch zehn Jahre einen unantastbaren Fond anzulegen.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg will gegen den wohlthätigen Zweck keine Einsprache erheben und äußert nur formelle Rechtsbedenken. Die Pflicht der Altersversorgung der Bürger treffe uns so wie so, ohne daß wir es nöthig hätten, das Statut zu verletzen. Der Gemeinderath könne jährlich mehrere hundert Gulden für diese Versorgung bestimmen; allein ein bestimmtes Einkommen anzustreben sei nicht gestattet. Er beantrage, zu einem besonderen Fond für Bürgerversorgung fünfhundert Gulden einzustellen.

Herr Dr. Lorber spricht für die Abweisung. Jene, welche diesen Fond befürworteten, mögen einen Zusatz zu dem Gesetz über die Aufnahme-Taxen beantragen.

Der Herr Vice-Bürgermeister Stampfl erinnert an die Bemühungen, die Prämienportionen zu erhöhen. Bei Einführung der Aufnahme-Taxen habe man dieses Ziel im Auge gehabt. Die Gründung des Fonds sei ein Akt der Humanität.

Herr Johann Girsimayr glaubt, die Einnahme aus den Taxen werde sich bedeutend vergrößern, wenn für die verarmten Bürger ein besonderer Fond bestehe. Ohne einen solchen Fond dürste es der Gemeinde schwer fallen, Verbesserungen einzuführen. Die Gründung dieses Fonds sei den Mitgliedern sehr warm ans Herz zu legen und beantrage er den Gegenstand zu vertagen und an die Rechtssektion zurückzuweisen, damit diese die Frage vorberathe, wie aus den Aufnahme-Taxen ein Fond für Bürgerversorgung gegründet werden könne.

Der Herr Bürgermeister hält dafür, es sei der Fall schon heute zu erledigen. Die Gemeinde könne den Fond, den er gemeint, zehn Jahre anwachsen lassen und nach Ablauf dieser Frist wieder einen solchen Beschluß für zehn Jahre fassen; sie habe dann freie Hand. Dieser Fond könne als Stammkapital bei der Sparkasse angelegt werden.

Herr Dr. Lorber betont, daß die Aufnahme-Taxen zu den Einkünften der Gemeinde gehören. Ohne das Gesetz zu ändern, könne die fragliche Bestimmung nicht aufgehoben werden.

Herr Marco unterstützt den Vertagungsantrag.

Herr Girsimayr erklärt, wenn dieser Fall wieder zur Verhandlung komme, werde er sich dem Antrage des Herrn Bürgermeisters anschließen.

Im Schlusssatz legt der Berichterstatter

Verwahrung ein gegen allfällige Einwürfe, als nähme er Anstand, die verarmten Bürger zu versorgen. Die Rechtssektion könne nur einen Beschluß fassen über einen Antrag, wie er vorliege. Der fragliche Antrag sei statutenwidrig. Die Aufnahme-Taxen seien ein wirkliches Einkommen der Gemeinde, denn sie werden als solches jährlich in den Voranschlag eingestellt und die Gemeinde könne auf dieses Einkommen nicht verzichten.

Der Vertagungsantrag des Herrn Girsimayr wird zum Beschluß erhoben. —

Herr Dr. Duchatsch beantragt, folgender Resolution beizustimmen:

„Der Gemeinderath der Stadt Marburg verwahrt sich auf das Entschiedenste dagegen, als ob er mit der politischen Richtung, welche das in Marburg seit einigen Monaten unter dem Titel: „Südböhmische Post“ erscheinende, von Herrn Leon redigirte Blatt vertritt, auch nur im Entferntesten einverstanden sei. Er behauert auf das Lebhafteste, daß durch dasselbe Anschauungen in die in ihrer entschiedenen Mehrheit deutsch und verfassungstreu gesinnte Bevölkerung getragen werden, welchen dieselbe stets fremd war und hoffentlich für immer bleiben wird. Der Gemeinderath erklärt seine entschiedene Mißbilligung, daß Angehörige der Stadt, welche hier öffentliche Stellen bekleiden, in Folge ihrer deutschen und verfassungstreuen Gesinnung durch Versuche zweifelloser Denunziationen angegriffen und in ihrer freien politischen Anschauung und Handlungsweise beeinträchtigt werden.“

Herr Marco stellt den Antrag, zur Tagesordnung überzugehen, weil die Annahme der Resolution eine Demonstration sei, welche dem Blatte eine viel größere Wichtigkeit und viel größeren Einfluß beilege, als es faktisch besitzt. Es sei mit der Würde und Stellung des Gemeinderathes nicht vereinbarlich, aber die Richtung und Haltung eines Blattes eine so solenne Erklärung abzugeben und die Vertretung einer Stadt von 18,000 Einwohnern habe Besseres zu thun, als sich mit solchen Dingen zu befassen.

Herr Marco wird in längeren Reden von den Herren Dr. Lorber und Ludwig Bitterl von Tessenberg widerlegt.

Die Annahme dieser Resolution erfolgt dann einstimmig — mit Ausnahme des Herrn Marco, welcher sein Botum zu Protokoll gibt. (Schluß folgt.)

(Erinnerung an Karl von Tegetthoff.) Aus Lienz im Pustertale wird — 30. Mai — berichtet: „Heute Morgens um 3 Uhr erschob sich in der hiesigen Restauration der Südbahn-Gesellschaft Se. Excellenz FML Karl von Tegetthoff, der Bruder des Siegers von Bissa. Kaum zwei Tage weilte er, von Nizza kommend, in unseren Mauern, und gestern Abends noch unterhielt er sich, anscheinend fröhlichen Herzens, in distinguirter Gesellschaft. Sein Schlafnachbar hörte mehrmals heftigen Husten, und es kam ihm dann vor, als hätte er einen Schuß vernommen. Als Se. Excellenz bis heute 1 Uhr Nachmittags nicht zum Vorschein kam, öffnete man sein Schlafkabinet und fand man im Bette die Leiche, den Kopf von einer Kugel durchbohrt, den Revolver kampfhalt in der Hand haltend. Eine in derselben Nacht geschriebene Notiz, auf dem Tische liegend, entschuldigte seinem Quartierherrn gegenüber den verhängnißvollen Schritt, bestimmte 30 fl. für das Dienstpersonal, 300 fl. für den Lokalarmenfond Lienz's, während die restirenden in Baarem auf dem Tische liegenden 1300 fl. zur Deckung der Funeralkosten bestimmt wurden. Seine übrigen Papiere, Testament, Legate und Codicille, waren alle in bester Ordnung. Unter Anderem soll es heißen: „wo ich sterbe, will ich auch begraben sein.“ Ein unheilbares Lungenleiden, für welches er unter dem milden Himmel Italiens Heilung oder wenigstens Linderung suchen wollte, aber nicht finden konnte, war wohl das Motiv dieses tragischen Falles.“

(Ernennung.) Dem Rathsekretär des Ober-Landesgerichtes in Graz, Herrn Karl Schwaiger, ist „in Anerkennung seiner viel-

jährigen, treuen und belobten Dienstleistung“ tozfrei der Titel und Charakter eines Landesgerichts-Rathes verliehen worden. Herr Karl Schwaiger ist ein geborener Marburger.

(Ein sonderbares Vermächtniß.) Dieser Tage wurde von der Notariatskanzlei des Dr. Gersak in Friedau der Verlassenschaft nach der Grundbesitzerin Theresia Gociper vorgelegt, worin unter mehreren Legaten (auch zu 50 fl.) ein Legat mit 2 fl. für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich vorkommt, welches die Verstorbene testirt hat.

(Gesellschaft Kofler.) Heute und Morgen Nachmittag produziert sich diese als gut bekannte Singspiel-Gesellschaft „in der Brühl.“ Heute Abends Vorstellung in der Gaminushalle.

(Untersteirische Bäder.) In Neuhaus bei Gills sind bisher 70 Badgäste angekommen.

(Bauerntrach.) Zur Hereinbringung des Forderungsrestes von 234 fl. 88 kr. und der Exekutionskosten von 10 fl. 18 kr. wird der Bauernhof des Jakob und der Juliane Grube in Speisenegg, Gerichtsbezirk Marburg l. D. U., zwangsweise versteigert und findet die letzte Feilbietung am 8. d. M. statt.

(Schwurgericht.) Die nächste Sitzung des Cillier Schwurgerichtes beginnt am 11. Juli und werden als Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn Kreisgerichts-Präsidenten Heinricher die Landesgerichts-Räthe P. Leditschnit und Edmund von Schrey berufen.

(Hundswuth.) In Jastravetz, Adrianzen, Bittan, Schalovzen, Polstrau, Obrisch, Franzlovyen, Kulnberg und Buschendorf (Gerichtsbezirk Friedau) ist die Hundswuth ausgebrochen und hat derart überhand genommen, daß die Kontumaz von der Bezirkshauptmannschaft Bettau verhängt werden mußte. Auch in anderen Ortschaften des genannten Bezirkes kamen wuthverdächtige Hunde vor und ist die Ausdehnung der Kontumaz auch für Friedau zu gewärtigen.

Letzte Post.

Der steirische Lehrerbund hat sich im Namen der dreißig Lehrervereine des Landes an das Herrenhaus um die volle Aufrechthaltung der achtjährigen Schulpflicht gewendet.

Der Verfassungsverein der Deutschen in Böhmen beginnt seine Thätigkeit wieder.

In Galizien werden Versuche gemacht, die Bevölkerung gegen die Juden aufzuheizen.

Russischerseits wird die Schiffbarkeit des Dniester für Dampfer und Militärtransporte bis zur österreichischen Grenze erprobt.

Bismarck soll betreffs der Erhebung Serbiens zu einem Königreich erklärt haben, die Entscheidung könne nur von Oesterreich-Ungarn abhängen.

Die italienische Regierung hat beschlossen, für Zwecke der Heeresreorganisation zweihundert Millionen als außerordentliche Kosten zu fordern.

Briefkasten der Redaktion.

Forwärtiger Staatsbürger in Marburg. In Oesterreich darf die politische Behörde noch Alles verfügen, was ihr nicht ausdrücklich unterjagt ist. Es besteht kein Befehl, welches der Polizei verbietet, schwarze Fahnen entfernen zu lassen. Befehle dieser Art müssen vollzogen werden und haben die Wiener Vororte nur das Recht der Beschwerdeführung, die Abgeordneten der Minderheit das Recht der Fragestellung.

Freund politischer Gedichte in St. Leonhardt. Wir empfehlen Ihnen die „Reimchronik des Pfaffen Mauritius“ von Moritz Hartmann. Dieser war 1848 und 1849 Mitglied der deutschen Reichsversammlung in Frankfurt und Vertreter eines deutschböhmischen Wahlkreises.

„Verächter der Denunzianten“ in Marburg. Das Denunzieren war stets ein verächtliches Geschäft, ist und bleibt es — sogar in den Augen Jener, welchen dadurch angeblich ein Parteidienst erwiesen wird. Und kann diese Lieblingsbeschäftigung gewisser Segner nichts schaden, so lange wir unter Gesez und Gericht stehen; wendet sich einmal das Blatt gänzlich und werden die „Internirungen“ wieder eingeführt, wie in der Zeit der schwärzesten Reaktion, dann heißt es freilich: Wehe den Wehrlosen! — Dann geschieht es wohl, daß ein Denunziant, welchen man strafgezielt gar nicht zu fassen vermag, ohne Verhör, ohne Urtheil und Recht, bloß auf Befehl der Polizei nach Pilsen, St. Pölten oder Brigen gebracht wird. Dort nimmt ihm die Behörde bei einer Betschwester, oder bei einem Versöhnungspolitiker eine Wohnung auf, bezahlt dieselbe und gibt dem „Individuum“ täglich einen Gulden auf die Hand. Der Internirte darf ohne Bewilligung der Polizei die Stadt nicht verlassen, darf seine Spaziergänge im

Freien nur in Begleitung eines Vertrauten oder mit einem Gendarm machen. Der Internirte muß sich täglich zweimal bei der Polizei melden, daß er noch da sei, und wird er jede Nacht in seiner Wohnung zweimal polizeilich besucht, um sich zu überzeugen, daß der Vogel noch nicht fortgeflogen. Und wenn der Internirte unter Tags sich auf der Gasse zeigt, spucken die Pilsener, St. Pöltener, Brigner gefeierten Alters vor ihm aus, weisen mit Fingern nach ihm und die hoffnungsvolle Jugend läuft ihm höhrend und schimpfend nach. Und wenn der Internirte Abends sich in ein Wirthshaus verirrt, stehen die heimischen Gäste vom Tische auf und der Wirih ersucht, nicht mehr zu kommen. Und ist der Internirte nicht mehr so kräftig, um sich noch flüchten zu können, dann findet er bald die ewige Ruhe auf dem Friedhofe zu Pilsen, St. Pölten, Brigen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Erhaltung der Gesundheit! Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahrs in seinem Körper; man wird abgesspannt oder aufgeregter, das Blut pulst heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrenausen, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden ein, Gichttränke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hiervon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Eisenerz und Phosphorsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überflüssige Galle (Ursache der Selbstucht) und andere Produkte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Nicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleiben die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammen-gesezte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 90. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande und wirkt dabei erstaunlich rasch, mild und schmerzlos auflösend. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, und beziehe ihn entweder direkt vom Erzeuger oder aus folgenden Depots: Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari. Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth., Deutschlandsberg: Müller's Erben, Graz: Anton Redwed, Leibniz: D. Kusheim, Pettau: C. Behrbalt, Radkersburg: Casar Andrieu.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER,

von hervorr. mediz. Autorit. best. empfohlen.
Mattoni & Wille, Budapest.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. (401)

Sonntag den 5. und Montag den 6. Juni 1881

finden
im Garten der **Ch. Göb'schen Bierhalle**
aussergewöhnliche Concerte
von einer **Grazer Kapelle**
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kappel**
und ein von mir selbst verfertigtes
Kunst- und Lust-Feuerwerk

flatt. 611
Anfang 6 Uhr. — Eintritt 20 kr. Kinder 10 kr.
Peruereiter.

Drau-Schwimmsschule.
Damenstunde von Dienstag den 7. Juni an
täglich von 1/2 1 bis 1/2 3 Uhr. (615)

Pfingstsonntag und Pfingstmontag im Gastgarten zur Brühl Auftreten der I. Grazer Singspiel-Gesellschaft **A. Kofler.**

Fr. **Caroline Kofler**, weiblicher Komiker.
Fr. **Betty**, deutsch-jüdische Chansonnette.
Fr. **Moriz Pfeiffer**, deutsch-jüdischer Gesangs'omiker.
A. Kofler, Charakter-Darsteller.
Fr. **Hermann Dinst**, Pianist.

Programm humoristisch, gediegen und decent,
sowie jeden Tag mit neuen Abwechslungen.

Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr. — Entrée 15 kr.
Kinder frei. 618

Speisen- und Getränke-Tarif nicht erhöht.

Pfingstsonntag Abends 8 Uhr im Gambrinusgarten oder Halle. Entrée 20 kr. (621)

An das P. O. Publikum in Marburg.

Die gefertigten Gemeinde-Vorstellungen erlauben sich bekannt zu geben, daß in deren Gemeindeväldungen massenhaft Fichtenpflanzen gestohlen und nach Marburg von den Dieben verkauft werden. Dieselben stellen daher an das verehrte Publikum dringend das Ersuchen, von gewissen Händlern keine Fichtenpflanzen zu kaufen und im Bedarfsfalle sich an die Gemeinden selbst wenden zu wollen, welche erbötig sind, die entbehrlichen Pflanzen billig zu liefern, um sich nur vor Diebstählen zu schützen.

Die Gemeinde-Aemter von **Wochau, Rogeiz und Lendorf**, am 29. Mai 1881.

Die Gemeindevorsteher:
Josef Grastitsch.
Thomas Petschar.
Adolf Kreitner.

Schöner Familiensitz!

Am 8. Juni 1881 Vormittag 11 Uhr findet beim k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O. im Amtszimmer Nr. 4 die **dritte exekutive** Feilbietung einer hübschen, nächst der Pfarrkirche **Unter-St. Kunigund** gelegenen Besitzung (Rovatische Hube) statt. Dieselbe besteht aus 17 Joch (3 Joch Weingarten, das übrigen Baumgarten und Wiesen). Schätzwert 6094 fl. (615)

Dank und Anempfehlung.

Für das Vertrauen, welches bisher meinem **Packträger-Institut** vom hochverehrten Publikum geschenkt wurde, spreche ich als dessen Inhaber meinen herzlichsten Dank aus, und erlaube mir zugleich bekannt zu machen, daß ich nun **auch das Dienstmann-Institut** unter meine Leitung genommen habe.

Ich empfehle mich somit dem hochverehrten Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen für beide Institute, besonders aber für Hausarbeiten jeder Art, zu Expresgängen und allen Botengänge in der Stadt wie auch auf dem Lande, Ueberfiedlungen u. dgl. m. Alle Aufträge werden auf das pünktlichste und schnellste ausgeführt, da in beiden Instituten nur verlässliche, treu bewährte Männer bedient sind. Zufällige Aufträge, sowie Anstände und Unzukömmlichkeiten wollen gütigst in der Institutskanzlei in meinem Hause, **Kärntnergasse** angemeldet werden. Hochachtungsvoll
Wenzel Hawliczek,
Marburg. Instituts-Inhaber.

Im Hause Nr. 5

Schulgasse, neben Café Pichs ist mit 15. Juni ein gassenseitiges, möblirtes Zimmer zu beziehen. (613)

Zu kaufen gesucht: Elegante Bimmermöbel,

Wochkästchen, Nachtkästchen, Betten, Chiffonniere, Spuknosp. (670)
Anfrage Herrngasse Nr. 26 im 1 Stock.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Bekanntmachung.

Alle Jene, welche etwa noch eine Rechnung an uns abzugeben haben, werden hiemit erinnert, daß wir selbe bis längstens den 9. d. M. zu erhalten und zu begleichen wünschen, später Befordertes jedoch nicht berücksichtigen würden.

623) **Heinrich u. Josefina Kurnigg.**

Vortheilh. Geschäftsablösung.

In **Graz** ist ein sehr gut situirtes, komfortabel eingerichtetes größeres **Kaffeehaus** unter günstigen Bedingungen sogleich abzulösen. Näheres durch **J. Radlitz Comptoir** in **Marburg.** (625)

Transparente Normal-Kali-Seife (Schmierseife)

bestes und ausgiebigstes Waschmittel
pr. 1/2 26

Feine Glycerinseife, ungespresst

pr. 1/2 80

Transparente Glycerinseife, gepresst

in verschiedenen Grössen
pr. 1/2 70

Diverse Waschkernseife

von 26 bis 40 pr. 1/2
bei **C. Bros, Seilensiederei**
Rathhausplatz.

Caffee-Versand

gegen Nachnahme, über 5 Kilo portofrei.

Ceylon superfn. extra gross, per Kilo	fl. 1.90
„ superfn.	„ 1.80
„ feinst	„ 1.60
Java Menado hochfein	„ 1.80
„ Halbmenado	„ 1.60
„ blau, grossbohlig	„ 1.70
„ gelb, fein	„ 1.36
Jamaica extrafein	„ 1.50
Granada grün, gross	„ 1.40
Malang grün, fein	„ 1.30
Mocca extrafein arabisch	„ 1.80
Perl-Java	„ 1.40
Portorico extrafein	„ 1.70
„ fein	„ 1.50

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig.

Roman Pachner & Söhne MARBURG a/D.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt à Flacon 35kr. s. Gebrauchsanweis. **Joh. George Kothe**, Hoflieferant, Berlin. Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I. In Marburg allein echt bei Herrn **Josef Martinz.** (111)

Marburg, 4. Juni. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.90, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.80, Hafer fl. 3.50, Aukurug fl. 5.40, Hirse fl. 5.90, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.60, Hirsolen 12 kr. pr. Agr. Linsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Agr. Dirsbrein 11 kr. pr. Str. Weizengries 24 kr. Mundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 58, geräuchert 78 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Kgr. Milch fl. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Polz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.90 pr. Meter. Holzohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Pkttr. Heu fl. 1.90, Stroh Lager fl. 2.—, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Pettau, 3. Juni. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 8.58, Korn fl. 6.85, Gerste fl. 5.50, Hafer fl. 3.60, Aukurug fl. 5.30, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.—.

Verstorbene in Marburg.

Am 31. Mai: **Reininger Katharina**, Armeninstitutsbeihilfe, 86 J., Domgasse, Altersschwäche; 1. Juni: **Soridan Franz**, k. k. Gendarmerie-Wachtmeisters-Sohn 14 Mon., Wellingerstraße, Group; 2.: **Wesely Vinzenz**, erzherzogl. Waldbereiter i. P., 59 J., Josefstraße, Unterleibsentartung.

Hagelversicherung

leistet in Steiermark die

k. k. priv. Allgemeine Assekuranz (Assicurazioni Generali)

572)

in TRIEST,

vertreten in Marburg durch Herrn

Karl Flucher, obere Herrengasse 38.

CORNELIA

Wiener illustr. Moden- und Damen-Zeitung.

VIII Jahrgang. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Abonnements-Preise.

(1395

Einfache Ausgabe:

Jährlich

24 Arbeitsnummern, Grossfolio-Format, enthaltend mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickereivorlagen etc.

24 Unterhaltungs-Beilagen, enthaltend Novellen, Modeberichte etc. Correspondenz im Briefkasten.

24 Bogen mit wenigstens 300 Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Abonnementspreis bei freier Postversendung für Oesterreich - Ungarn vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Wien.

Pracht-Ausgabe:

enthaltend ausser sämtlichen Bestandtheilen der einfachen Ausgabe in jeder Nummer ein prachtvoll colorirtes Pariser Original-Moden-Aquarell, welches in kürzester Zeit die neueste Pariser Mode zur Darstellung bringt.

Abonnementspreis für Oesterreich-Ungarn vierteljährig bei freier Postversendung fl. 2.40.

Cornelia-Verlag.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Electro galvanischer Apparat.

Dieser von dem berühmtesten Electro galvanischen Apparat (Volta'scher Apparat) abgeleitet ist von Jedermann leicht zu handhaben und wirkt bei nachstehenden Krankheiten außerordentlich wohlthätig und befruchtig, so daß der Kranke in kürzester Zeit von seinem Leiden befreit wird.

Electrische Kuren mit Erfolg angewendet bei: Rheumatismus und Nervenleiden aller Art, Krämpfe, Epilepsie, Rückenmarksleiden, Gelenksentzündungen, Hysterie, par. Störungen der Gehör-, Sehe-, u. Geruchsorgane, Krämpfe-Symptome, Neurasthenie, Krämpfe-Symptome, etc., selbst veraltete Nervenleiden schnell behoben.

Ein solcher in jeder Familie unentbehrlicher electrischer Apparat, erhalt ausgeführt, komplett sammt Gebrauchsanweisung, kostet nur 20 fl., jezt durch Massenanfertigung nur 5 fl. Für jede Bestellung wird vollständige Garantie geleistet.

Dieser Apparat eignet sich auch zu wissenschaftlichen Zwecken und ist daher allen höheren Schülern, Lehrern und Gelehrten zum Anschaffungswürdig, sowie allen Verrenteten zum praktischen Gebrauche besonders zu empfehlen.

Für jeden Haushalt!

Die so praktische, schnell leicht geordnete elektrische Lampe Sündma'sche Vorrichtung ist verfertigt bei A. Friedmann's Fabrik elektrischer Apparate, Wien, II. Praterstrasse 26.

Ebenerdig 1 Zimmer sammt Küche und Holzlage.
Ein eingerichtetes Dachzimmer sogleich zu vergeben.
Stallung, Heuboden u. Wagenremise sind bis 1. Juli zu vergeben.
Anzufragen im 1. Stock Nr. 3 in der Schwarzgasse, bei Josefa Spallek. (624

Gasthaus-Realität

eine Stunde außer Marburg, bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 4 Zimmern und 2 Küchen, gewölbter Viehstallung, dann ca. 8 Joch Grund (die Hälfte Acker, Wald für eigenen Holz- und Streubezug, Baum- und Siggarten, Garten mit Spargelbeet), Regalbahn, kleine Milchmeierei; Zinsertrag ohne Wirthschaft 74 fl. — ist um den Preis von 3600 fl. sammt heuriger Fehung zu verkaufen. 700 fl. können liegen bleiben.
Näheres im Comptoir d. Bl. 619

Nr. 3928. Edikt (617

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Marburg v. D. U. als Abhandlungsinstanz werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 7. April 1881 zu Rottenberg verstorbenen Grundbesizers Leonhardt Grum eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am **22. Juni** 1881 Vormittags 9 Uhr vor dem k. k. Notar Dr. Matthäus Reiser als delegirter Gerichtskommissär, in dessen Amtskanzlei, Bistringhofgasse Nr. 15 zu Marburg zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft sein würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Desgleichen werden diejenigen, welche an den Verlass des obgenannten Erblassers etwas herzuschulden, angewiesen, ihre diesfälligen Schulden bei der gleichen Tagung einzubekennen, widrigens gegen selbe in Anbetracht der Intervention mj. Erben der Klagsweg sofort betreten werden müßte.

k. k. Bezirksgericht Marburg v. D. U. am 1. Juni 1881.
Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

B. 7774. Edikt. (614

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Leopold die exekutive Versteigerung der dem Herrn Alois Edlen v. Krichuber gehörigen Realitäten, als:

I. Urb. Nr. 109 ad Spielfeld in der St. G. Gams, im Schätzwerthe per 4584 fl. 45 kr.;
II. Urb. Nr. 1046 ad Burg Marburg in der St. G. Leitersberg und Dobrenng, im Schätzwerthe pr. 6943 fl. 28 kr.;

III. Einlage 27 der E. G. Wachsenberg (ehemals Urb. Nr. 119 A ad Spielfeld) im Schätzwerthe mit 11345 fl. 73 kr., und

IV. Einlage 29 der E. G. Willkomm (ehemals Urb. Nr. 493 B ad Herbersdorf) im Schätzwerthe mit 13235 fl. 94 kr. — die zweite Theilungstagung auf den **25. Juni** 1881 Vormittag 11 Uhr, Amtszimmer Nr 4 mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfand-Realitäten einzeln bei dieser Theilung nur um oder über den Schätzwert hinstangegeben werden.

Die Lizitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können h. g. eingesehen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß bei der ersten Ediktserklärung der Schätzwert der Realität IV unrichtig mit nur 3235 fl. angegeben wurde.
k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 21. Mai 1881.

Berger's medicinische THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kuppenfarnose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.
Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:
Berger's Glycerin-Theerseife die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in Troppau.
Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depôts für:
Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (59

Bergmann's Sommerproffen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen empfiehlt à Stück 45 kr. W. König's (267) Apotheke in Marburg.

Altes Heu, ca. 25 Ctr. und Wiesengras an der Wurzel.

Zu erfragen bei Herrn Bass in Marburg oder Herrn Flucher in Pöschitz. (607

Ein möblirtes Zimmer

mit einem kleinen Vorzimmer ist sogleich zu vermieten.
Kärntnergasse, Haus Nr. 8. (595

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 15. Mai 1881 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Passau täglich 6 Uhr Früh.
 Von Wien nach Linz täglich 7 Uhr Früh.
 „ Wien „ Pressburg „ 5 Uhr Nachm.
 „ Wien „ Budapest „ 7 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Mohács „ 12 Uhr Mittags
 und ausserdem täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Semlin täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau Sonntag*, Mittwoch** und Freitag 11 Uhr Abends.
 Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag** und Sonntag Früh.
 „ „ Rustzuk-Giurgevo Mittwoch*, Samstag** u. Montag Vormittag.
 „ „ Galatz Donnerstag, Sonntag und Dienstag Vormittag.

Von Passau nach Linz täglich 8 Uhr Nachm.
 Von Linz nach Wien täglich 8 Uhr Früh.
 „ Pressburg „ Wien „ 6 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Wien „ 6 Uhr Abends.
 „ Mohács „ Budapest „ 13 Uhr Nachm.
 und ausserdem täglich, Samstag ausgenommen, 13 Uhr Früh.
 „ Semlin nach Budapest täglich, Freitag ausgenommen, 6 Uhr Früh.
 „ Orsova nach Budapest Dienstag, Freitag und Sonntag Früh.
 „ Rustzuk-Giurgevo nach Budapest Sonntag, Mittwoch u. Freitag Nachmittags.
 „ Galatz nach Budapest Samstag, Dienstag und Donnerstag 10 Uhr Vormittag.

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mittwoch und Samstag in Rustzuk eintreffende Passagierschiff wird ein **directer Passagier-Verkehr mit Constantinopel via Rustzuk-Varna** hergestellt. — Ankunft in Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**.
 Wien, am 15. Mai 1881.

Die Betriebs-Direktion.

Julius Schaumann's MÄGENSALZ

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers.

Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, hämorrhoidal-Leiden aller Art, Stropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzeltten Gicht und in der Tuberculose. — Bei Mineralwässer-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landeschaftl. Apotheker in Stockerau, und in folgenden Depots: bei Herren: Scherl, Apotheker in Admont, Albert Langer, Apoth. in Bruck a/Mur, S. Kupferschmidt, A. Rarer, Apoth. in Cilli, Joh. Purgleitner, Raimund Pöchl, Barmherzige Brüder, Anton Redwed, Adolf Jaku, Apoth. in Graz, S. Unger, Apoth. in Judenburg, Franz Soprano, Apoth. in Knittelfeld, J. Pferschy, Apoth. in Leoben, J. P. Bancalari, Apoth. in Marburg, Em. C. Andrieu, Apotheker in Radkersburg, Fr. F. Illing, Apotheker in Rottenmann; ferner in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln per Nachnahme.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste große Geldverloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **51,700 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 150,000,	24 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 100,000,	5 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 75,000,	54 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	105 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	268 Gewinne M 2000,
3 Gewinne M 30,000,	631 Gewinne M 1000,
4 Gewinne M 25,000,	873 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	1050 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	28,860 Gewinne M 13,
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 15. u. 16. Juni d. J.

statt, und kostet hierzu
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. B.
 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " B.
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. B.
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

432)

D. O.

Annoncen-Expedition

Begründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
 Otto maaß, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)
 Anzeigen
 jeder Art, betreffend: Geschäfts- und Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Associations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten u. werden in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzung in fremde Sprachen gratis. Offerten-Nachnahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kopien-Voranschläge gratis und franco.

Regenmäntel

aus Modestoff m. Gummi-Einlage, daher vollkommen wasserdicht

von N. 16 aufwärts; dann gewöhnliche Kautschuck-Mäntel

in verschiedener Fagon von N. 7 aufwärts.

Für das A. A. Militär genau nach Vorschrift adjustirt. (487)

J. N. Schmeidler, Gummiwaaren-Fabrik.

Lieferant der k. k. Kriegsmarine.

19 Wien, VII., Stiftgasse, 19

Fillale: I., Kohlmarkt 5. 19

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.

Vom 28. Mai bis 4. Juni.

Tag	Temperatur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
28	+ 13.0	75.9	halb bewölkt	NW
29	+ 14.5	76.2	heiter	NW
30	+ 15.0	75.8	halb bewölkt	SW
31	+ 14.2	75.6	heiter	ND
1	+ 15.1	75.3	"	NW
2	+ 12.4	75.4	"	NW
3	+ 17.2	75.1	"	SW

Der Luftdruck ist gefallen um 0.9 mm. Wöchentliche Temperatur + 14.4° C., höchste + 17.2°, tiefste + 12.4°. Maximum in der Sonne + 19.9°, Minimum durch Strahlung + 12.1° C. Wind tagsüber schwach aus NW, Nachts schwach aus SO. Tag sehr warm, größtentheils heiter. S. Klausch.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Vom 1. Juni 1881 an.

Eilzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.

Postzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 36 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Würzburg:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Villach: 8 U. — M. Nachmitt.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm. Ankunft 12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends.